



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 haben wir mit der Umsetzung unseres neuen Schulmodells begonnen. Das Modell gründet auf der Erkenntnis, dass starke Beziehungen, ein möglichst ruhiges Umfeld und eine eingespielte Zusammenarbeit für die Kinder und Jugendlichen lernfördernde und optimale Entwicklungsbedingungen schaffen. In diesem Modell nehmen in der Abteilung «Sehen» die Rehabilitationslehrpersonen und in der Abteilung «Sprechen – Begegnen» die Logopädinnen einen wichtigen Platz in den einzelnen Klassen ein.

Die Klassen werden nicht mehr nur von einer Lehrperson sondern einem Unterrichtsteam (Klassenlehrperson, Ergänzungslehrperson, Rehabilitationslehrperson oder Logopädin) geführt. Das Team plant und realisiert den auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmten Unterricht gemeinsam.

Welche Aufgaben eine Rehabilitationslehrperson in den Klassen der Abteilung «Sehen» übernimmt, erfahren Sie in dieser Ausgabe.

In diesem Magazin lernen Sie Sigi Jäger, eine unserer B&U-Lehrpersonen kennen. Ausserdem berichten wir über ein Kunstprojekt mit Schülerinnen und Schülern sowie über das neu eingebaute Therapiebad. Auf der letzten Seite erfahren Sie Details über die Jugend Torball Schweizer Meisterschaft, welche am Samstag, 7. November 2009 in Baar stattgefunden hat.

Die Advents- und Feiertage stehen bereits vor der Tür. Wir schauen auf das vergangene Jahr zurück, kommen zur Ruhe und besinnen uns auf das Wesentliche. Auch wir im SONNENBERG blicken auf unsere Arbeit zurück, halten kurz inne und sammeln neue Kräfte, welche wir auch weiterhin zum Wohle der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen einsetzen wollen.

Ich wünsche Ihnen jetzt schon ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück und Erfolg im 2010! □

Thomas Dietziker-Merz
Direktor



Inhalt

Porträt	2
Kunstmittag	3
Agenda	3
Therapiebad	4
Rehabilitationsunterricht	5
Jugend Torball SM	6



Porträt

Für in Regelschulen integrierte sehbehinderte Schülerinnen und Schüler ist ein auf ihre Bedürfnisse angepasstes Lernumfeld sehr wichtig. Sigi Jäger steht den Kindern und Jugendlichen, ihren Lehrpersonen und den Eltern während der Schulzeit beratend und unterstützend zur Seite.



Sigi Jäger liess sich nach mehreren Berufsjahren als Elektroniker zum Primarlehrer ausbilden. So wie ihn früher die Technik faszinierte, liess er sich voll und ganz auf den Lehrerberuf ein. Sieben Jahre unterrichtete er Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe sowie an der Gewerbeschule. Prägend für den weiteren Verlauf seiner Berufskarriere war ein 2-jähriges Sozialpraktikum in einer Eingliederungstätte für Behinderte in Sargans. Er lernte, sich auf die besonderen Bedürf-

nisse und Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner einzulassen und mit ihnen zu arbeiten. Im SONNENBERG fand Sigi Jäger, inzwischen ausgebildeter schulischer Heilpädagoge (SHP), jene Stelle, von der er auch nach zehn Jahren sagt: «Ich habe eine sehr spannende und befriedigende Arbeit und möchte mit niemandem tauschen!».

Seine Tätigkeit als B&U-Lehrer (Beratung & Unterstützung) erfordert ein hohes Mass an Organisationstalent und Flexibilität, lässt aber auch viel Freiheit und Selbstständigkeit in der Arbeit zu. Fachkenntnisse im Bereich der Sehbehinderung eignete sich Sigi Jäger in Weiterbildungskursen an. Die wichtigsten Erfahrungen und das beste Wissen festigte sich jedoch im Verlauf seiner Tätigkeit: «Learnig by doing!»

Als B&U-Lehrer ist man viel unterwegs. Dies fordert ein striktes Zeitmanagement. In Absprache mit der Lehrperson, dem Schüler und auch mit den Eltern wird die Unterstützung auf die Bedürfnisse des Lernenden zugeschnitten. Der B&U-Lehrer muss sich auf die verschiedensten Seh- und Bildungsniveaus einlassen und die Hilfsmittel darauf abstimmen können. Manchmal braucht es nur wenig Unterstützung, bei anderen Einsätzen treffen sich Schüler und B&U-Lehrer regelmässig mehrmals pro Woche. Vertrauen aufbauen und ein vorausschauendes Arbeiten sind wichtige Voraussetzungen für den Erfolg. Nur mit den passenden Hilfsmitteln

und dem entsprechenden Hintergrundwissen kann die Integration von sehbehinderten Lernenden in der Regel- oder Berufsschule zu einem positiven Unterfangen werden. Wie Sigi Jäger betont, scheitert die Integration von blinden oder sehbehinderten Jugendlichen nicht am Einmaleins, sondern meist an den alltäglichen Herausforderungen des Lebens. Die vorhandenen Fähigkeiten der Schüler sollen aktiviert und damit das Selbstwertgefühl gefördert und erhöht werden. Dies kann jedoch nur funktionieren, wenn der Leistungsdruck der momentanen Lebenssituation angepasst werden kann. Abstriche beim regulären Schulstoff müssen dann möglich sein. Die Lehrpersonen werden aktiv in die Unterstützungsarbeit eingebunden. Für einen Klassenlehrer ist es wichtig zu wissen, wie er die Materialien für den sehbehinderten Schüler aufbereiten muss, damit dieser dem Unterricht folgen kann. Aber er muss auch wissen, wo die Grenzen des Machbaren liegen. Immer sind es jedoch Empfehlungen und Vorschläge, die Sigi Jäger abgibt, nie strikte Weisungen.

Einen Ausgleich zu seiner Arbeit findet Sigi Jäger beim Wandern und Lesen. Seine engagierte Stimme bringt er nicht nur in seinem Beruf ein, sondern «leicht» sie auch zwei Chören. Man darf gespannt sein auf seinen ersten Chorauftritt im SONNENBERG! □

Helen Fuchs

Kunstmittag im SONNENBERG

Eine motivierte Schülerschar fand sich unter der Leitung von zwei Zuger Künstlern zu einem kreativen Kunstmittag zusammen.

Vor den Sommerferien gelangten die Zuger Künstler Sepp von Rotz und Hans-Peter Wyss mit einem Vorschlag an den SONNENBERG: Schülerinnen und Schülern sollten gemeinsam mit ihnen während eines Nachmittags zehn Leinwände bemalen. Die Bilder «unserer Künstlerinnen und Künstler» sollten dann mit ihren Werken in einer Galerie ausgestellt werden.

Durch dieses Projekt sollte den Schülerinnen und Schülern die Begegnung und Zusammenarbeit mit Künstlern ermöglicht werden.

Sepp von Rotz und Hans-Peter Wyss gelang es, die jugendlichen Künstler am Kunstmittag zu

begeistern. Die Schülerinnen und Schüler waren sehr empfänglich für ästhetische Anregungen. Mit grosser Hingabe wurden die anfänglich noch weissen Leinwände mit Farben beseelt. Teilweise wurde das vorgeschlagene Thema «Herbst» in konkreter Weise gestalterisch umgesetzt. Einige setzten ihre Ideen und Stimmungen in abstrakte Bildformen um. Die Atmosphäre im Malatelier hätte friedlicher nicht sein können. Die entstandenen Bilder sind Ausdruck eines gelungenen Projekts.

Alle freuen sich auf die Ausstellung in der Galerie Kulturschiene in Herrliberg. Auch auf Rückmeldungen zu unseren Kunstwerken sind wir sehr gespannt. □

Lotti Musio und Franziska Meier
Fachlehrerinnen

Agenda

Schulferien

Weihnachten 18.12.2009.–03.01.2010

Sportferien 05.02.–21.02.2010

Osterferien 01.04.–05.04.2010

Frühlingsferien 16.04.–02.05.2010

Die aufgeführten Daten sind Reisetage für die internen Schülerinnen und Schüler. Abfahrt jeweils 16.10 Uhr, Ankunft Sonntag 20.00 resp. 21.00 Uhr

Schulfreie Tage

Maria Empfängnis 08.12.2009

Besondere Anlässe

Chlausfeier* 04.12.2009

Weihnachtsfeier* 18.12.2009

Wintersportlager* 16.01.–22.01.2010

Tage der offenen Tür 07.05.–08.05.2010

*für Schüler

**für Eltern und Angehörige





Therapiebad

Im Rahmen einer Feier mit privaten Gönnern, welche den Bau des Therapiebades finanziell unterstützt haben, wurde das neue Therapiebecken am 1. Oktober 2009 offiziell eingeweiht und in Betrieb genommen.

Der Umgang mit sehgeschädigten Kindern und Jugendlichen erfordert von Lehrpersonen, Therapeutinnen und vom sozialpädagogischen Personal ein ganz besonderes Gespür, speziell dann, wenn diese Kinder zusätzlich körperliche oder geistige Behinderungen aufweisen. Im Rahmen der Weiterentwicklung unserer Angebote stehen wir deshalb immer wieder vor der Herausforderung, die Infrastruktur den neu gewachsenen Bedürfnissen und Anforderungen anpassen zu müssen.

Während der Sommerferien 2009 wurde in das bestehende Hallenbad ein Therapiebecken eingebaut. Das Becken weist eine Grösse von 5 mal 3 Metern und eine Wassertiefe von 110 bis 130 Zentimetern auf und ist somit optimal für die Arbeit mit einzelnen Kindern oder Kleingruppen geeignet. Mit einem integrierten Hebelift können die Kinder ohne grossen Kraftaufwand sitzend oder liegend ins Wasser gebracht werden.

Kinder und Jugendliche des SONNENBERG kommen nun in den Genuss der Wassertherapie. Im 35° bis 36° warmen Wasser können Bewegungen, Entspannung



und Leichtigkeit erlebt werden. Dies ist sonst für Menschen, die an den Rollstuhl gebunden sind oder sich nur teilweise selbstständig bewegen können, kaum möglich. Die Kinder werden im warmen Wasser schonend mobilisiert. Sie entspannen sich, fühlen sich wohl und erleben ohne Mühe die Bewegungen ihres Körpers. Auch für die Kinder und Jugendlichen des Internats sowie deren Betreuer bietet das Therapiebad eine entspannende Abwechslung in der freien Zeit nach Schulschluss.

Die ersten Erfahrungen mit dem Therapiebad zeigen, wie wichtig diese Installation vor allem für unsere sehgeschädigten Kinder mit Mehrfachbehinderungen ist. Sie ermöglicht uns eine optimale Anpassung unserer therapeutischen Angebote an die Bedürfnisse der

uns anvertrauten Kinder, ganz im Sinne unseres dritten Leitsatzes: «Wir fördern den ganzen Menschen entsprechend seinen Möglichkeiten und Begabungen». □

Thomas Dietziker-Merz
Direktor





Rehabilitationsunterricht

Die Fragen «Wo bin ich?», «Wohin will ich?», «Wie komme ich da hin?» sind uns Gerüst und Leitfaden im Rehabilitationsunterricht, das heisst in Orientierung und Mobilität (O+M), den lebenspraktischen Fähigkeiten (LPF) sowie in der Low Vision Rehabilitation (LV).

Diese drei Fragen stellen wir regelmässig und gemeinsam, sowohl im Klassenteam, wie auch im Austausch mit den Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen. Für das betroffene Kind leiten sich daraus individuell ausgestaltete Ziele ab. Kinder mit einem Sehrest können nachahmen, kontrollieren, ändern und üben. Hier sind andere und oft auch weniger Hilfen nötig als beim blind geborenen Kind, das keine (Vor-)Bilder hat. Allen Klassen in der Abteilung «Sehen» ist eine ausgebildete Rehabilitationslehrperson zugeteilt. Sie unterrichtet Inhalte aus den folgenden Fachgebieten:

Low Vision (LV): Optische wie nicht optische Vergrösserungen und die dazu nötigen Hilfsmittel sowie Licht, Kontrast und Farbe tragen viel bei zu entspannterem Lernen, sei es am PC in der Klasse oder beim schwarzen Rüstbrett in der Küche. Schnittstellen zum taktilen Wahrnehmen und zur Punkschrift werden verbunden.

Lebenspraktische Fähigkeiten (LPF): Füllt Lücken in Alltäglichen

keiten wie Kommunikation mit den verschiedensten Medien, Ordnung halten, Schneiden, Kleben, Essen, Kochen und Körperpflege.

Orientierung und Mobilität (O+M): Trainiert Langstocktechniken, für das Kind wichtige Gehwege und vor allem das Gehör mit Hindernis- resp. Raumwahrnehmung.

Aus den Einzelementen bauen sich – mit dem Mathematikunterricht vergleichbar – Zusammenhänge, Differenzierung und Vernetzung auf. Diese so genannten Umweltmuster sind immer eine Mischung aus Wissen, Erkennen und Nutzen von allen möglichen Restsinninformationen. Diese sind wiederum eingebettet in eine mehr oder weniger bekannte Umgebung. Umweltmuster bauen sich altersentsprechend und systematisch auf. Die Welt ausserhalb des beschützten und engen Raumes öffnet sich mit dem Rehabilitationsunterricht. Sie wird informativ, flexibel, komplex, farbig und weit – also dreidimensional.

Moderner Rehabilitationsunterricht ist dem Entwicklungsalter angepasst. Die Fachgebiete bereichern und ergänzen sich. Sie fliessen ein in Schule und Freizeit, lassen Sinn und Erkennen zu. Die Lust und Freude an der Selbstständigkeit wächst. Eine für uns einfache Aufgabe wie z.B. im Lebensmittelladen einkaufen,

setzt sich aus mindestens 100 Einzelzielen zusammen. Das blinde Kind braucht dafür in der Regel Jahre. Potenzial, Wachheit, innere Offenheit und viel Übung, aus der dann Routine und Sicherheit entstehen, sind entscheidende Faktoren, ob sich ein Kind als junger Erwachsener angstfrei und selbstbestimmt im öffentlichen Raum bewegen kann. Ein schöner Tag ist jener Tag, an dem es den Schulweg alleine mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegt. Endlich ein wenig Unabhängigkeit!

Neben den Kulturfächern wie Sprachen und Mathematik tragen soziale Kompetenzen wesentlich zur erfolgreichen Integration ins Berufs- und Privatleben bei. Im SONNENBERG hat jedes sehbehinderte Kind von der ersten bis zur letzten Klasse Anspruch auf Rehabilitationsunterricht.

In meiner Arbeit fühle ich mich dem Motto von H. Noll verpflichtet: «Wir sind nicht berechtigt, den blinden und sehschwachen Heranwachsenden für ihr späteres Leben vorzuschreiben, ob sie zurückgezogen oder sozial aktiv zu leben haben. Wir sind aber dazu verpflichtet, ihnen die Chance und Freiheit zu geben, überhaupt wählen zu können.»



Brigitte Ernest
Lehrerin für O+M/LPF/LV



Torball Jugend SM 2009 in Baar

Torball ist ein Mannschaftssport für blinde und sehbehinderte Menschen und stellt hohe Ansprüche an das Gehör sowie die Raumorientierung der Spielerinnen und Spieler.

Am Samstag, 7. November 2009 standen sich in Baar sechs Mannschaften gegenüber und kämpften um den Schweizer Meistertitel. Unsere drei Mannschaften hatten intensiv für dieses Turnier trainiert. Leider lief es dann nicht ganz nach Wunsch und wir belegten nach Turnierschluss die Ränge 3, 4 und 5. Eine technisch versierte und souveräne Zürcher Mannschaft dominierte von Beginn weg das Turnier und liess keine Zweifel offen, wer die Goldmedaille nach Hause bringen würde. Das zahlreich erschienene Publikum staunte ob der sportlichen Leistung der blind spielenden Turnierteilnehmer. Das spannendste Spiel war

der Halbfinal Lausanne gegen die Baarer Superstars. Erst nach einer Verlängerung und anschließendem Penalty schiessen konnte Lausanne die Baarer Torballer besiegen. Im Finalspiel gegen Zürich erlitt Lausanne leider eine empfindliche Niederlage. Spätestens aber nach Spielende beim Erklingen von Freddy Mercurys Lied «We are the champions...» fühlte sich niemand mehr als Verlierer. Die von der Raiffeisenbank Baar gesponserten und überreichten Medaillen wurden von den Spielerinnen und Spielern mit Stolz entgegengenommen.

Verschiedene Baarer und Zuger Gewerbetreibende haben das vom SONNENBERG organisierte Turnier mit einem finanziellen Beitrag unterstützt und mitgetragen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Sponsoren! □

Helen Fuchs

Impressum

Auflage: 1'200 Ex.

Redaktion/Gestaltung:

Thomas Dietziker-Merz, Helen Fuchs

Fotos: Fotoarchiv Sonnenberg

Sie wollen den SONNENBERG unterstützen?

Jedes Kind lernt erfolgreicher, wenn sein Förderbedarf individuell ermittelt und im Unterrichtsalltag berücksichtigt wird. Das gilt ganz besonders für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung im Seh-, Sprach- und Wahrnehmungsbereich. Gut ausgebildete Fachpersonen ermöglichen Kindern und Jugendlichen im Sonnenberg eine optimale Ausbildung auf allen Schulstufen. Damit dieses Angebot weiterhin bestehen bleiben kann, ist uns Ihre Unterstützung wichtig und willkommen.

Herzlichen Dank!

